

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

216 (15.9.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051083)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 216.

Mittwoch, den 15. September 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 13. Septbr. Der Reichskanzler muß trotz der eingetretenen Besserung noch in liegender Stellung verharren, und es ist, wie die „National-Zeitung“ vernimmt, nach der Ansicht des Arztes ausgeschlossen, daß er am 16. September oder an den folgenden Tagen im Reichstag erscheinen könnte.

Aus Straßburg liegen vom 12. d. Mts. folgende Nachrichten vor:

Bei dem gestrigen Paradebater brachte Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz im Namen Sr. Majestät des Kaisers einen Toast auf das 15. Armee-Korps, das sich bei der Parade die Allerhöchste Anerkennung in gewohnter Weise erworben habe, aus. Der kommandierende General v. Hensdick gab dem Danke des Armee-Korps Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Teilnehmer an dem Diner enthusiastisch einstimmten. Ihre Majestät die Kaiserin erteilte heute Mittag einige Audienzen und gedenkt morgen die Vorstände der hiesigen Wohlthätigkeitsvereine zu empfangen. Heute Nachmittag wohnten S. K. u. K. Hoheit der Kronprinz, die übrigen Fürstlichkeiten und der Statthalter Fürst Hohenlohe dem Offizierwettbewerb auf der Sporeninsel bei Kehl bei.

Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr fand in der protestantischen Thomaskirche Gottesdienst statt, welchem Ihre Majestät die Kaiserin, Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, der Großherzog von Baden und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Divisionärpfarrer Herrmann sprach das Gebet, Divisionärpfarrer Steinwender hielt die Predigt. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, der sich ein wenig ermüdet fühlt, und deshalb auch gestern bei dem Galabater, sowie in der Theatervorstellung nicht erschienen war, ist der auf heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr angelegt gewesene Empfang des Ministeriums, der Geistlichkeit, des Staatsraths, des Landesauschusses und des Gemeinderathes auf einen der nächsten Tage verschoben worden. Der Großherzog von Hessen erhielt heute früh 8 Uhr anlässlich seines Geburtstags den Besuch des Kronprinzen und begab sich um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Darmstadt, von wo er nachts zurückkehren wird. Am frühen Morgen hatte Staatsminister v. Hornmann dem Großherzog, der bei ihm abgestiegen ist, eine Morgenmusik durch die Kapelle des Würtembergischen Regiments bringen lassen.

Se. Maj. der Kaiser weilte nach dem Diner einige Zeit auf dem Balkon des Statthalterpalais und wurde von der auf der Straße harenden Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz begab sich Abends gegen 7 $\frac{1}{4}$  Uhr nach der Freimaurerloge. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden wohnten im Theater der Vorstellung der Oper „Carmen“ bei.

Se. Majestät der Kaiser machte heute Nachmittag eine Spazierfahrt. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr fand bei den Majestäten Diner statt, an welchem die hier anwesenden fürstlichen Personen mit ihrem Gefolge theilnahmen.

Morgen Vormittag beabsichtigt der Kaiser den Münster zu besuchen. Mittags findet der gestern abgesetzte Empfang der Behörden und Körperschaften und Nachmittags die Huldigung der Landleute der Umgegend statt. Für 5 $\frac{1}{2}$  Uhr ist ein großes Diner in Aussicht genommen, woran die Civilbehörden, der Landesausschuß und der Gemeinderath theilnehmen werden.

Die „National-Liberale Correspondenz“ schreibt: Wie uns zuverlässig berichtet wird, herrscht in hiesigen maßgebenden Kreisen die auf allerlei Umstände gegründete Ueberzeugung, daß eine möglichst schnelle Sicherung des spanischen Handelsvertrages dringend geboten sei, weil derselbe sonst noch gefährdet werden könnte. Bei der großen Wichtigkeit, die ein geordnetes Handelsverhältnis zu Spanien für unseren Handel und Industrie besitzt, bedarf es zuerst nur dieses Hinweises, um etwaige säumige Abgeordnete an ihre Pflicht zu erinnern. Sollte der Reichstag sich beschlußunfähig erweisen, so wäre eben wegen dieser Pflichtverletzung ein neuer Appell an die Wähler gar nicht ausgeschlossen.

Dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach hat sich der Reichskanzler dafür entschieden, daß die Unfallversicherung für Seelente zur Vorlage an den Reichstag im Herbst vorbereitet wird. Angesichts der großen Kanalbauten und Ervägungen im Gange, als ob sich nicht empfehle, eine Unfallversicherung für die dabei beschäftigten Arbeiter zu entwerfen.

Der Allgemeine deutsche Kongreß zur Förderung überseeischer Interessen wurde heute in Berlin durch Herrn Peters eröffnet. Herr Jannasch bezeichnete als den Zweck des Kongresses die Bildung einer starken kolonialpolitischen Partei, welche gewillt sei, die kolonialen Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen. Den Vorsitz führen neben den genannten Herren Graf Behr-Bandelen, Viceadmiral Koonius, Knoll Prag, Wolf-Siebenbürgen, Koseritz-Porto Alegre. Vier Sectionen sind gebildet für praktische Kolonisation, für deutsche Auswanderung, für deutsche Missionen und für Erhaltung der deutschen Sprache und deutschen Art in der Fremde.

Nach dem antiken Resultat erhielt bei der Reichstags- Stichwahl in Bromberg Hahn (kons.) 6019 Stimmen, Komierowski (Pol.) 4200 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Aus Sofia 13. September, wird gemeldet: Die Sobranje wurde heute von Stambuloff mit einer Rede eröffnet, worin er unter Hinweis auf die Abdankung des Fürsten behufs rascher Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien die Ueberzeugung auspricht,

daß alle Bulgaren ohne Unterschied die Regierung patriotisch unterstützen und die Ruhe und Ordnung wahren würden. Die große Sobranje werde verfassungsmäßig zur raschen Wiederbesetzung des Thrones einberufen werden. Nachdem ein Deputirter geäußert, der erste Gedanke müsse dem fortgegangenen Fürsten gehören, erhob sich die Versammlung mit dem Ruf: Es lebe der Fürst!

### Die 40. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Düsseldorf, 9. Septbr. Am gestrigen Nachmittag unternahmen die Mitglieder der Versammlung auf zwei festlich geschmückten Dampfbooten eine Fahrt nach Kaiserswerth zum Besuche der Diakonissenanstalt, die in vieler Hinsicht, namentlich durch ihre Niederlassungen im Orient in naher Beziehung zum Gustav-Adolf-Verein steht. Nach der Rückkehr fand in der festlich erleuchteten Johanniskirche ein geistliches Concert unter Leitung des Kgl. Musikdirektors J. Tausch statt.

Die heutige zweite öffentliche Versammlung wurde von Herrn Bischof Teutsch Namens der Evangelischen in Siebenbürgen begrüßt. Redner erinnert daran, daß Dank der Hochherzigkeit des Kaisers Joseph II. und der Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins das 25jährige Bestehen des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Siebenbürgen demnächst werde gefeiert werden können. Vor 700 Jahren seien Franken vom Rhein und seinen Nebenflüssen mit einem Einschlag sächsischen und friesischen Blutes nach dem fernen Osten gezogen, um dort der abendländischen Kulturarbeit eine Stätte zu bereiten. Wie sie diese Aufgabe erfüllt haben, das zeigt die 700jährige Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Redner dankt dem Gustav-Adolf-Verein für die Hülfe, welche er ihm gewährt hat.

Pfarrer Fric aus Niesbach-Zürich bringt Grüße von den Quellen des Rheins Namens der protestantischen kirchlichen Hülfsvereine in der Schweiz und die Summe von 400 Mk. zur diesjährigen Liebesgabe. Redner macht Mittheilung von der Bildung von protestantischen Gemeinden in Brunnen im Kanton Schwyz und in Erstfeld, Station an der Gotthardbahn im Kanton Uri, und empfiehlt diese beiden Gemeinden dem Gustav-Adolf-Verein und den evangelischen Deutschen, welche dort ihre Sommerfrische zubringen. Ferner sind in Willisau und Ruswyl, wo 2000 Evangelische leben, Gemeinden gebildet worden.

Namens des niederländischen Gustav-Adolf-Vereins bringt Pfarrer Hogen aus Leyden herzlichen Gruß und versichert, daß diejenigen Protestanten in Holland, welche im Geiste hier anwesend sind, nicht zu zählen seien. Redner sagt: Wir

### Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Und mit welchem Erfolg?“ fragte Fresnay gespannt. „Mit demselben Mißerfolg, wie ich. Dieser Zick-Zack scheint vom Erdboden verschwunden zu sein.“

„Der Erdboden ist groß, lieber Freund . . . mir ist, als bekäme ich besonders Luft, Dir suchen zu helfen . . . still, dieser Tergowitz erhebt sich, um zu gehen, die Hände voll Gold, Bankscheinen und Preistosen. Der Mann interessiert mich, ich muß sehen, was er weiter beginnt. — Adieu, lieber Freund. Geh' in ein gutes Restaurant und trink' eine Flasche Sect, das macht einen klaren Kopf! Auf Wiedersehen!“

6. Kapitel.

Während dieser acht Tage, in denen Fresnay sein interessantes Abenteuer mit der Baronin aus Ungarn durchlebte, Julien in rastlosem, vergeblichen Mähen um die Entdeckung des Mörders und um die Gunst Camilla's sich erging und Georges de Menestreau der bevorzugte tägliche Gesellschafter des jungen Mädchens war, in diesen acht Tagen verfloß für Courapied und seinen Sohn fern von dem kleinen Hause des Boulevard Voltaire und demjenigen der Rue Mozart eine gar düstere, traurige Zeit, voll dumpfen Bangens und finsterner Verzweiflung.

Die beiden Gefährten Camilla's auf jener nächtlichen Expedition waren nicht todt, wie das junge Mädchen es fest glaubte, noch waren sie zu dem flüchtigen Zick-Zack gestoßen, wie Georges de Menestreau seinen Schützling zu überreden bemüht war. Sie weikten, sehr gegen ihren Willen, an einem unheimlichen, von aller Menschenhülfe weit entfernten Ort, der Beiden unbekannt war und von dem sie nicht wußten, wie sie in denselben gelangt waren.

Was mit ihnen von dem Moment ihres Sturzes an, der ihnen die Besinnung raubte, bis zu dem Moment, in welchem

sie das Bewußtsein wiederfanden, vorgegangen, vermochten sich Beide nicht zu sagen. Nach einer Zeit der Bewußtlosigkeit, von deren längerer oder kürzerer Dauer sie sich keine Vorstellung zu machen vermochten, waren sie aus ihrer Ohnmacht erwacht, matt am ganzen Körper, die Glieder schmerzhaft von aufsteigend vielen kleinen Quetschungen, sonst aber ohne Schaden genommen zu haben. Sie hatten sich ausgestreckt in einem vollkommen dunklen Raum liegend gefunden, den sie bei dem Mangel jeglichen, auch des geringsten Lichtstrahles nicht näher erkennen konnten.

Ihre Füße berührten, als sie sich erhoben, einen halbfleuchtigen, sandigen Boden, ihre tastend ausgestreckten Hände kalte, nasse Mauern, über ihren Kopf war kein Schimmer eines, wenn auch nächtigen Himmels, sondern tiefe Finsterniß, wie rings umher.

Alles deutete darauf hin, daß sie sich in einem unterirdischen, vollkommen abgeschlossenen Raum befanden, lebendig begraben oder eingemauert, dem Tode des Verhungerns oder Verschmachtens preisgegeben.

Nachdem Vater und Sohn diese ersten niederschlagenden Wahrnehmungen gemacht, hatten sie sich dahin verständigt, Jeder auf einer Seite des Kellers durch den Raum hin weiter zu tasten und zu versuchen, sich dadurch nach Möglichkeit in dem Gewölbe, sowie über einen etwaigen Ausgang aus demselben zu orientiren.

Sie bemerkten bald, daß sie, Jeder an einer Wand des Raumes dahin schreitend, sich ziemlich nahe beieinander befanden, der Raum also nur schmal, eine Art gemauerten unterirdischen Ganges sein mußte, so niedrig, daß Courapied, wenn er die Hand über dem Kopfe emporreckte, die Decke des Gewölbes berührte. Allein wie weit und wohin führte dieser unterirdische Gang? Er schien sich nach der Richtung hin, die sie eingeschlagen, noch ziemlich weit zu erstrecken, und sie machten nach einiger Zeit, wo sich derselbe durch eine feste Mauer abgeschlossen erwies, Halt, um wieder zurückzukehren und die Untersuchung nach der entgegengesetzten Richtung hin anzustellen.

Hier trafen sie alsbald auf wichtigere Wahrnehmungen. Sie hatten kaum die durchschrittene Strecke wieder zurückgelegt, als sie die Bemerkung machten, daß nach dieser anderen Seite hin der unterirdische Gang nicht leer, sondern an der einen Wand mit großen Fässern, an der anderen mit aufgeschichteten Gegenständen besetzt war, über deren Bestimmung und Beschaffenheit sich die Tastenden vorläufig nicht klar zu werden vermochten.

Offenbar befanden sie sich nicht mehr in dem Raum, in welchem sie bei dem Zerreißen des Strickes, der Vigoureux hielt, hinabgestürzt waren. Denn dieser Gang hier war nur niedrig, sechs bis sieben Fuß hoch, wie Courapied's emporgestreckte Hand darthat, und ein Fall aus so niedriger Höhe würde sie Beide, zumal bei der körperlichen Gewandtheit, deren sie sich in Folge ihres Gewerbes erfreuten, nicht so gleichmäßig und so andauernd betäubt haben. Sie mußten also aus jenem ersten Raum in dieses Gewölbe hier hineingeschafft sein, und zwar im Zustande der Besinnungslosigkeit, da sie Beide nichts davon wußten. Man hatte sie hier eingeschlossen, vielleicht verschüttet oder eingemauert, um sie langsam und qualvoll umkommen zu lassen, ohne die Mühe zu haben, Hand an sie legen zu müssen.

War dies der Fall, so mußte man annehmen können, daß das unterirdische Gewölbe ein vollkommen sicheres, ein vollkommen von der Welt abgeschlossenes sei, aus dem es weder ein Entkommen für die Opfer gebe, noch eine Möglichkeit, sich durch Hilferufe oder Zeichen irgend welcher Art der Außenwelt bemerkbar zu machen. Die einzige Hoffnung, die ihnen, allerdings als eine sehr unbestimmte, schwache, noch blieb, war die, daß es Camilla geglückt sei, den Händen Zick-Zack's und Amanda's zu entschlüpfen und das junge Mädchen mit Beistand wiederkehren, nach ihren verschwundenen Gefährten suchen und vielleicht eine Spur finden werde, die sie deren jetzigen Aufenthalt entdecken lasse. Aber würden alle diese glücklichen Zufälle, die man hierfür voraussetzen mußte, auch vorhanden sein, und wie lange würde es währen, bis sie zum Ziele führten? Lange, schwere Tage konnten vergehen, bis die

fragen keine Gemeinde: Was glaubst Du? sondern: bist Du bedürftig? und lassen den Gemeinden die evangelische Freiheit, die einst auf dem Schlachtfeld von Breitenfeld Gustav Adolf gerettet hat. Nebst kündigt Beiträge aus Holland an und zwar für Rheinland 3000 Mk., für Westfalen 2000 Mk., für das übrige Deutschland 10 000 Mk. und wünscht, daß der germanische Geist — denn Deutsche und Holländer seien ja doch eines Blutes — allmählich die ganze Welt durchdringen und erfüllen möge.

Es sprachen noch die Delegirten Pastor Brades aus Rüttich, Pfarrer Mehoffer - Brüssel, Oberkonsistorialrath Schuster und Generalsekretär Rieß-Sträßburg, welcher über die Evangelisation in Elsaß-Lothringen berichtete.

Der vierte Punkt der Tagesordnung betraf das gemeinsame Unterstützungswerk für 1886. Es sind für dasselbe aus den verschiedenen Bezirken zahlreiche Beiträge angemeldet worden, deren Höhe mit Nennung der Namen kundgegeben wird. Die Gesamteinnahme beträgt 17 056,50 Mk., für die beiden bei der Abstimmlung unterliegenden Gemeinden sind je 4938 Mk. verfügbar, für diese gemeinsame Unterstützung sind vom Centralvorstand vorgelesen worden die Gemeinden St. Avold in Lothringen, Branitz in Schlesien und Zell i. W. in Baden. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Majorität für Branitz in Schlesien und zwar mit 96 Stimmen gegen 44 Stimmen für Zell und 11 Stimmen für St. Avold.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Bestimmung über Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung. Es liegen Einladungen vor Seitens der Städte Nürnberg, Hannover und Emden. Die Versammlung entscheidet sich mit großer Majorität für Nürnberg.

Der Vorsitzende spricht den kirchlichen Behörden, dem Presbyterium, dem Festomitee, den Festpredigern, den Mitwirkenden bei geistlichen Concerten und den gastfreien Bürgern Düsseldorf den Dank des Vereins aus. Hierauf wird die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen.

### Marine.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Septbr. S. M. S. „Luise“ hat nach der Baumerk verholt.

Der Dampfer „Roma“ mit der abgelassenen Besatzung S. M. Kreuzerregatte „Bismarck“ und Kreuzer „Nautilus“ an Bord ist am 12. d. Mts. Morgens in See angekommen.

Der Lieutenant zur See Jagenohl ist von S. M. Kreuzerregatte „Leipzig“ abkommandirt und dafür der Lieutenant zur See Faltenhals an Bord dieses Schiffes kommandirt.

Urlaub haben angetreten: Kapitänlieutenant Stolz auf 45 Tage innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, Kapitänlieutenant v. Arent auf 6 Wochen nach Billalen, Lieutenant zur See Reiche auf 30 Tage nach Stolp i. Pom., Lieutenant zur See v. Bassow auf 14 Tage nach Giltrow, Unterlieutenant zur See Söhmer auf 30 Tage nach Hamburg, Unterlieutenant zur See Hipper auf 30 Tage nach Weibheim.

**Danzig**, 13. Septbr. Wie die „Danz. Ztg.“ meldet, wird das große Uebungsschwader der deutschen Marine am 16. September auf der hiesigen Rheide, und zwar vor Zoppot, eintreffen, wo der Schluß der Manöver vor dem Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, stattfindet.

**Riel**, 12. Septbr. Die russischen Yachten „Derschawa“ und „Zarewna“ sind heute Vormittag hier angekommen. An Bord der ersteren befindet sich der Großfürst Alexis. — Großfürst Alexis ist von hier nach Paris abgereist. Die russischen Yachten „Derschawa“ und „Zarewna“ werden noch einige Tage hier verbleiben.

### Kotales.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Sept. Sr. Excellenz der Herr Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, hat sich in Begleitung des 2. Adjutanten des Stations-Kommandos, Kapitänlieutenant Scheder, gestern Nachmittag nach Vehe begeben um daselbst den Geschütz-Schießübungen der III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung beizuwohnen. Der Herr Stationschef wird heute Abend wieder nach hier zurückkehren.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Septbr. Der durch die Dampf-fähre Wilhelmshaven - Butjadingen geschaffene neue Verkehrs-weg, der sich wider Erwarten gut gemacht hat, wird demnächst noch erhöhtere Bedeutung dadurch erlangen, daß die kaiserliche Postanstalt den neuen Weg für die Beförderung von Briefen

und Zeitungen nach und vom nördlichen Butjadingen zu benutzen gedenkt und zu diesem Zwecke bereits einen bestimmten Antrag an den hiesigen Magistrat gestellt hat. (Man vergleiche den Bericht über die gestrige Sitzung der städtischen Collegien.) Hierdurch wird in der Beförderung von Poststücken für einen größeren Theil des Butjadingerlandes eine wesentliche Beschleunigung erreicht. Ein damit verbundener fernerer Vortheil ist es, daß gleichzeitig mit dem Omnibusbesitzer Martens ein Abkommen getroffen wird, seinen Omnibus in täglich regelmäßigen Verbindungen von der Anlegestelle des Dampfers zu den Personenzügen hier selbst und umgekehrt laufen zu lassen, wofür dem Omnibusbesitzer die von der Post zu gewährende Entschädigung von 360 Mk. pro anno zu Theil wird neben dem Ertrag, der für ihn aus der Personenbeförderung resultirt. — Das Abkommen zwischen der Post und dem Magistrat tritt voraussichtlich schon am 1. Oktober in Kraft.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Sept. Gestern Abend ist eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung beider städtischen Collegien abgehalten worden. Anwesend waren vom Magistrat Herr Bürgermeister Deiken und die Rathsherren Gehrig, Vohse und Manhente, vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Schiff (Vorsitzer), Frankfort, Garlich, König, Beyer, Schindler, Schröder, Tapfen, Thaden, Transchel und Wachsmuth.

Der 1. Punkt der Tagesordnung betrifft die Dampf-fähre Angelegenheit. Mit dem 30. Sept. d. J. läuft für die Erbauer des Dampfers Edwarden, die Firma Chr. Fürgens u. Co. in Hamburg, die Garantieperiode für die Maschine und den Kessel des Fahrzeuges ab. Auf magistratsseitigen Vorschlag soll deshalb die Maschine und der Kessel einer nochmaligen vorherigen Untersuchung durch Sachverständige unterworfen werden. Dieser Vorschlag wird von den Collegien acceptirt und sollen mit der Prüfung die Herren Mar.-Maschinenbau-Jng. Thaeer, Maschinenmeister Meyer und Werkmaschinen-Feldmann betraut werden.

Ein weiterer Antrag des Magistrats geht dahin, in Edwarderhörne einen Schuppen für Unterbringung und Lagerung der mit dem Fährdampfer beförderten Güter zu erbauen. Gegen die Zweckmäßigkeit resp. wegen der Sicherheit der in einem Schuppen unterzubringenden Güter werden Bedenken laut und wird deshalb anderweitig in Vorschlag gebracht, wegen der Lagerung und Verwahrung der Güter mit dem Gastwirth Timmermann in Edwarderhörne ein Abkommen zu treffen. Diefem Vorschlag wird zugestimmt.

Das kaiserl. Postamt hier selbst wünscht mit dem Magistrat ein Abkommen behufs Beförderung der für Butjadingen bestimmten Briefe und Zeitungen durch den städtischen Fährdampfer zu treffen und will hierfür eine Vergütung von 360 Mk. pro Jahr bewilligen. Diese 360 Mk. würden jedoch wieder dem Fuhrmann Martens zufließen müssen, mit welchem das Abkommen zu treffen ist, vom Tage des Inkrafttretens des Vertrages zwischen der Post und dem Magistrat ab seinem Omnibus von der Bahn nach der Abfahrtsstelle des Dampfers täglich fahrplanmäßig laufen zu lassen. Die Collegien stimmen der Vorlage zu und ermächtigen den Magistrat, die diesbezüglichen Verträge mit dem kaiserl. Postamt und dem Fuhrmann Martens auf unbestimmte Zeit mit Kündigung abzuschließen.

Die letzte, die Fährere Angelegenheit betrifft die Frage, ob der gegenwärtige Fahrplan dem praktischen Bedürfnis entsprechen habe und beizubehalten sei, oder ob Abänderungen für den Winter gewünscht werden. Zunächst wird bestimmt, daß als Wintermonate für den Dampf-fährbetrieb die Zeit vom 1. Nov. bis zum 1. Februar zu gelten habe. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß das Erreichen der Bahnzüge diesseits sowohl, wie das Erreichen der Linienwagen jenseits, und mit diesen die rechtzeitige Ankunft zu den Fährdampferfahrten in Nordenhamm von den Fahrzeiten des „Edwarden“ abhängig ist, wird für die genannten Wintermonate folgender Fahrplan diesseits in Vorschlag gebracht und dem Amtsvorstand Butjadingen zur Genehmigung unterbreitet werden: Aus Edwarderhörne früh 7 1/2 Uhr, aus Wilhelmshaven früh 8 1/2 Uhr, aus Edwarderhörne Vorm. 10 Uhr, aus Wilhelmshaven Nachm. 2 1/4 Uhr, aus Edwarderhörne Nachm. 5 Uhr, aus Wilhelmshaven Nachm. 5 1/2 Uhr.

Der 2. Punkt der Tagesordnung, Erledigung der zu den städtischen Rechnungen gezogenen Monita, wird abgelekt.

Die Beantwortung der gezogenen Erinnerungen werden dem Bürgervorsteher-Collegium zur Kenntnisaufnahme zugehen.

Vom Hülfbeamten des königl. Landraths ist an den Magistrat die Weisung ergangen, im sicherheitspolizeilichen Interesse für eine Verbesserung der Beleuchtung der Ostfriesenstraße, und zwar für die längs des Parkes hinter dem Stationsgebäude laufende Strecke zu sorgen. Wohngebäude befinden sich daselbst nicht. Es wird hervorgehoben, daß eine Verpflichtung der Stadt, für die Beleuchtung nichtstädtischer Straßen Sorge zu tragen, durch Gesetze nicht begründet ist. Der Antrag wird darum abgelehnt.

Der Magistratsdirigent bringt ferner zur Kenntniss, daß die von der Stadt beim Regierungspräsidenten erhobene Beschwerde, betr. die Verfügung des kgl. Landrathsamtes zur Pflasterung der Kronenstraße keinen Erfolg gehabt hat und daß nunmehr für die Collegien der Zwang vorliege, schleunigst einen Beschluß über die Pflasterung der qu. Straße herbeizuführen, da der gestellte Termin demnächst ablaufen werde. Nach längerer Diskussion, in welcher magistratsseitig die Ausschließlichkeit weiterer Einsprachen gegen die Entscheidung des Regierungspräsidenten hervorgehoben, während von Seiten des Bürgervorsteher-Collegiums die verspätete Vorlegung der Sache bemängelt wird, gelangt ein Beschluß zur Annahme, nach welchem sich die Stadt in Folge der Entscheidung des Regierungspräsidenten zur Pflasterung der Kronenstraße bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß der Fiskus eine Beihilfe gewährt, welche auf Grund eines bereits aufgestellten Kostenanschlages zu bemessen sein wird nach der Größe des an der Straße anliegenden fiskalischen Terrains.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Defekten-angelegenheit. Das Bürgervorsteher-Collegium hatte in seiner Sitzung vom 9. August bezüglich der durch den ehemaligen Kämmerer und Stadtschreiber veruntreuten Gelder beschloffen, die Frage, ob der Regressanspruch der Stadt an die mit Führung der Aufsicht über die Geschäftsführung der städtischen Kassen betrauten städtischen Beamten u. c. erhoben werden soll, zu bejahen. Der Magistrat hat seinerseits diese Frage verneint, befindet sich also im Widerspruch mit dem Bürgervorsteher-Collegium. Das Letztere hält seinen erstgenannten Beschluß aufrecht mit dem Hinzufügen, daß in der Angelegenheit nunmehr der Beschluß der Aufsichtsbehörde eingeholen ist.

Schließlich bringt Hr. Rathsherr Gehrig noch die Nothwendigkeit einiger baulichen Veränderungen im städtischen Armenhaus zur Erörterung und zwar 1. die Trockenlegung des Kellers durch Lege von Röhren um das Haus, 2. die Einrichtung einer Isolirzelle zur Unterbringung von Geisteskranken und 3. die Erhöhung des Stallgebäudes zur Gewinnung eines Raumes für Unterbringung der von den Pflanzlingen eingebrachten alten Sachen. Die Gesamtkosten für diese Veränderungen werden auf 400 Mark berechnet, und finden die Vorschläge die Zustimmung der Collegien.

Eine Anfrage aus dem Bürgervorsteher-Collegium, betr. den Stand der Arbeiten der Commission für das Abfuhrwesen betr. anderweitiger Regelung desselben, führte zu dem zustimmend aufgenommenen Vorschlag, daß die Commission den Hausbesitzern Formulare zur Ausfüllung zustellen sollte, um den kubischen Inhalt ihrer Abortgruben, sowie die Menge der in bestimmter Zeit abzufahrenden Fäkalien zu ermitteln. Aus diesen einzelnen Ermittlungen läßt sich dann ein genaueres Bild über die Menge der abzufahrenden Fäkalien insgesamt gewinnen, als dies auf andere Weise möglich ist. Das gewonnene Material wird dann als Unterlage bei Abschluß der Kontrakte mit den Abfuhrunternehmern, die bisher enorme Forderungen gestellt, dienen. Zur definitiven Erledigung wird die Frage des Abfuhrwesens erst nach Eröffnung des Ems-Jade-Kanals, als billigen Beförderungsweg nach den düngerbedürftigen Landdistrikten, gelassen.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Sept. Der Salon-Dampfer „Eda“ muß zur Zeit einer Reparatur unterworfen werden, und ist zu diesem Zwecke der Dampfer „Augusta“, welcher heute von Norderney hier eingetroffen ist, dazu bestimmt, die Fahrten nach und von den Nordseeinseln bis zu dem am 25. d. M. bevorstehenden Saisonschluß auszuführen. Der Dampfer „Augusta“ ist ein neues Fahrzeug, welches ebenfalls die Watt-fahrten macht.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Sept. In der Ostfriesenstraße

Nachforschungen, wenn sie angestellt und unablässig fortgesetzt würden, Erfolg hatten, und bis dahin konnten die unglücklichen Gefangenen ihrem Schicksal erlegen sein — dem Hunger, dem Durst, vielleicht selbst dem Mangel an athembare Luft, wenn dieser unterirdische Gang keinerlei Zutrom an solcher von außen hatte!

Indes der Gang schien ziemlich ausgedehnt zu sein, einige Tage ließ sich wohl ohne Erstickungsgefahr in ihm athmen. Näher lag das Drohen des Hungers und des Durstes. Für den Augenblick empfanden die beiden Eingekerkerten weder das Eine noch das Andere; die Abendmahlzeit, mit welcher die kernige Brigitte sie versehen, war eine reichliche gewesen und die beiden Gäste hatten denn auch nach Kräften zuge langt. In wenigen Stunden jedoch mußte das Bedürfnis der Sättigung sich wieder bei ihnen einstellen und damit der Hunger beginnen, der Anfang der Qualen, denen sie zu erliegen bestimmt waren.

Und schon jetzt, noch ehe der Hunger kam, hatten sie eine andere Tortur zu ertragen: das zermalmende Gefühl der Finsternis, die sie umgab. Die Finsternis, welche den Blinden umfängt, ist schrecklich, aber man gewöhnt sich an sie und der Blinde lebt in einem heiteren, wenn auch lichtlosen Reiche der Gewohnheit und Resignation. Furchtbar ist es für ein Auge, das sieht, und welches weiß, daß es zu sehen im Stande ist, in tiefer Finsternis zu leben — das wird zur Marter, zur Tortur, die schlimmer als Blindheit, die halber Tod ist.

Und welche Finsternis war es, die Courapied und Georget umgab! Die Dunkelheit des Sarges, des Grabes, die Finsternis der Hilflosigkeit und Verzweiflung!

Courapied, moralisch der Schwächere von Beiden, obwohl physisch der Stärkere, gab sich diesen lähmenden Gefühlen ganz hin und versank in ein dumpfes Erstarren, in welchem er sich auf dem Boden niederstreckte und gedanken- und thatlos den Schlaf suchte. Der Schlaf kam ihm, mehr eine Letzbarie, denn ein wirklicher Schlaf, und Georget, der die Ruhe seines Vaters nicht stören wollte, blieb sich selbst überlassen. Der

wackere kleine Bursche wollte nicht schlafen. Neben seinem Vater niedergekauert, arbeitete er mit allen seinen Verstandskräften, welche durch das abenteuerliche Leben, das er geführt, für solche Dinge schon sehr geschärft waren, an Durchdenken der Lage, in der sie sich befanden, und der Erwägung, ob sich ein Mittel finden lasse, dieselbe günstiger zu gestalten oder ihr zu entkommen. Georget war muthig und klug, in seinem Alter unterliegt man der Entmutigung oder Verzweiflung nicht so leicht.

Er suchte sich deshalb klar darüber zu werden, was mit ihnen geschehen sei und welche Möglichkeiten, sich zu helfen, ihnen vielleicht blieben.

Zunächst: wo befanden sie sich hier eigentlich? Mit der höchsten Wahrscheinlichkeit unterhalb jenes rothen Hauses, in welchem ihr Sturz in die Tiefe erfolgt war. Es war nicht anzunehmen, daß die Verbrecher, die ihren Sturz veranlaßt hatten, sich der schwierigen und zeitraubenden Aufgabe unterzogen haben würden, sie nach irgend einem anderen Ort hinzuschaffen, ganz abgesehen davon, daß der Transport durch die kühle, frische Nachtlust die beiden Betäubten wieder zu sich gebracht haben würde. Andererseits aber konnten sie sich auch nicht mehr in dem Raum befinden, in welchen sie hinabgestürzt waren. Man hatte sie also vermuthlich aus jenem ersten Keller in diesen Gang geschafft, welcher demselben mehr oder minder nahe lag, und dessen Zugang man dann ohne Zweifel so geschlossen hatte, daß sie denselben nicht zu öffnen oder in der sie umgebenden Dunkelheit nicht wieder aufzufinden vermochten.

Die zweite wichtige Frage war: welcher Bestimmung diente dieses einsame, in Trümmern liegende Haus mit seinen so ausgedehnten und anscheinend so wohlverwahrten Kellerräumen unter demselben?

Unzweifelhaft Verbrechern für ihr geheimes Gewerbe — Wegelagerern, Falzmünzern, Schmugglern oder dergleichen.

Doch gleichviel, zu welcher Art von verbrecherischem Gewerbe diese geheimen unheimlichen Räume bestimmt waren:

wenn Leute sie zu irgendwelchen Zwecken benutzten, so konnten diese Räume doch nicht ganz unwohllich, nicht lediglich zum Verhungern dort eingesperrter Gefangenen bestimmt sein. Es war dann weder die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Keller von Denjenigen, welche sich ihrer bedienten, wieder aufgesucht würden, noch die Möglichkeit, daß in ihnen das eine oder das andere Gerath vorhanden sei, dessen man sich zur Rettung bedienen könne — vielleicht ein Nagel, um ein Schloß zu öffnen, eine irgendwo verborgene Leuchte, um den Raum zu erhellen — vielleicht gar Lebensmittel, um in denselben ver steckt einige Zeit ausdauern zu können. Und war dies Alles nicht in diesem Raum hier der Fall, in welchem die Gefangenen weilten, so doch ganz gewiß in einem der benachbarten Räume. Sprachten doch die in dem unterirdischen Gange aufgestellten Fässer und die anderen Gegenstände, die man da wahrgenommen hatte, ohne sich ihre Beschaffenheit erklären zu können, deutlich genug dafür, daß der Raum hier kein unbenutzter war.

Besah dieser unterirdische Gang nur eine einzige Oeffnung, durch welche man ihn betreten und verlassen konnte, oder deren zwei, wie es bei einem Gange der Fall zu sein pflegt? Ein Ausgang, der vorhanden, mußte doch auch zu entdecken, und nöthigenfalls eine Mauer, mehrere Mauern zu durchbrechen sein — es war also noch nicht alle Hoffnung auf ein Entkommen verloren.

Georget war jedoch klug genug, wenig auf die Hilfe zu rechnen, die von außen kommen konnte. Ob Fräulein Monistrol ihren Feinden entgangen war, wußte er nicht. Wenn es aber auch der Fall war, so mußte er doch fürchten, daß sie sehr zögern werde, sich zum zweiten Male an eine Unternehmung zu wagen, die einer Dame, wie sie es war, so fern lag, und die ihr bei dem ersten Male nahezu das Leben gekostet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

hätte gestern Abend um die Zeit, wo genannte Straße von heimkehrenden Arbeitern u. c. belebt ist, leicht ein größeres Unglück sich zutragen können, indem das vor einen Brodwagen gespannte Pferd des Bäckermeisters St. durchging. Noch rechtzeitig gelang es dem Führer des Gefährts, unter Beihilfe eines des Wegs kommenden und die Gefahr bemerkenden Unteroffiziers, das scheue Thier zu bändigen. Ein Straßenfahndelaber wurde stumpf abgebrochen. Wie wir hören, soll das Thier schon vordem in der Roonstraße flüchtig geworden sein. Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn Fuhrwerksbesitzer beim Fahren mit solchen wilden und scheuen oder vielmehr nicht eingefahrenen Pferden besondere Vorsichtsmaßregeln trafen.

**Wilhelmshaven, 14. Sept.** Ein jedenfalls sich in angetrunkenem Zustand befindlicher Arbeiter hantirte gestern Abend auf einem Platz hinter dem Rothen Schloß in beängstigender Weise mit einem Doppelpistol herum, mit demselben einige Kinder bedrohend und sogar eine fehlgehende Ladung auf einen Hund abgebend. Als ein auf den Menschen aufmerksam gemachter Sicherheitsbeamter auf ihn fahndete, ergriff der Kerl die Flucht, wurde aber schließlich doch erwischt, nachdem er das Pistol schon an einer Stelle in die Erde verscharrt hatte.

**Wilhelmshaven, 14. Sept.** Bei der Zusammenkunft der Radfahrer in Elsfleth am vergangenen Sonntag war auch der hiesige Radfahrerclub durch mehrere Mitglieder vertreten, die heute zurückgekehrt sind. Es nahmen an dem Elsflether Feste einige fünfzig Radfahrer aus den verschiedensten Oldenburgischen Ortschaften und aus Bremen Theil. Die Zusammenkunft hat den Theilnehmern Vergnügen und Abwechslung in so ungewöhnlichem Maße verschafft, daß der Radfahrertag in Elsfleth Allen in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

**Wilhelmshaven, 14. Sept.** Die Kohlernte wird hier selbst zum allgemeinen Bedauern aller Kohlfreunde durch Raupenfraß auf ein Minimum reduziert. Von ganzen großen Kohlfeldern stehen nur noch die Stengel und Blattstiele.

**Wilhelmshaven.** Die W. Z. schreibt: Der Fall des Zinsfußes bedeutet eine Umwälzung in den Vermögensverhältnissen, von der man sich nicht leicht eine allzu hohe Vorstellung machen kann. Man hat wohl gesagt, daß in dem Sinken des Zinsfußes die soziale Frage ihre Lösung finden werde, und wenn das auch übertrieben ist, so bleibt doch so viel wahr, daß mit der Entwerthung des Leihkapitals die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden mehr und mehr schwindet. Je leichter und wohlfeiler der kapitallose Unternehmer Kapital leihen kann, desto weniger befindet er sich im Nachtheil gegen den Kapitalisten, desto haltloser werden die Anschuldigungen, welche der Sozialismus gegen die kapitalistische Produktion erhebt. Der Schein von Ungerechtigkeit, welcher entsteht, wenn der Darleher ohne eigene Arbeit einen Theil von der Produktion des Arbeitenden einstreicht, muß auch in der Phantasie des Sozialdemokraten erheblich ablassen, wenn dieser dem Kapitalisten zufallende Anteil auf die Bedeutung einer geringen Sparsamkeitsprämie herabsetzt. Dem Zinsfuß der Staatspapiere folgen die Mietpreise desjenigen Geldes, welches den Privaten dargeliehen wird; je niedriger sie werden, um so geringer wird die Schuldenlast, welche auf der Landwirtschaft, dem Gewerbe, dem Hausbesitzer und dem Handel ruht. Mit Ausnahme derer, die kein anderes als ein Zins Einkommen haben, hat die Gesamtheit einen Vortheil von der Erniedrigung der Geldrente, welche neben den Klagen über schlechte Zeiten wohl der Erwähnung werth ist. Für die Kapitalisten ist die vorherrschende Tendenz des Geldmarktes nicht erfreulich, das versteht sich von selbst. Binnen fünf oder sechs Jahren hat sich das Einkommen aus baaren Kapitalien um ein Viertel oder ein Drittel vermindert; von fünf oder viereinhalf Procent ist der Zinsfuß allmählich auf dreieinhalf Procent herabgesunken und nähert sich rasch der Ziffer drei. Das ist in der Wirkung dasselbe, als wenn eine Revolution oder ein grausamer Finanzminister einen großen Theil des Privatvermögens konfiscirt hätte. Die gegenwärtigen Kapitalisten haben sich empfindliche Einschränkungen auszuwerfen; die mit Ansammlung eines Kapitals beschäftigten Personen werden künftig länger und angestrenchter arbeiten müssen, um in den Besitz einer auskömmlichen Rente zu gelangen. Die Generation der ersteren wird verschwinden; die letztere wird bleiben. Sie wird aber nicht schlimmer daran sein, als die Engländer es schon längst gewesen sind, welche ja, um von der Rente ihrer Ersparnisse leben zu können, auch bisher mehr Kapital an sammeln mußten, als es auf dem Kontinent erforderlich war. Schon dieser Hinweis zeigt, daß

der niedrige Zinsfuß für den Nationalreichtum nichts Verdrohlisches hat. Was die Lage der deutschen Kapitalisten, namentlich der kleineren, während der Uebergangszeit betrifft, so muß sie gewiß unser Bedauern erregen; immerhin aber ist sie auch jetzt noch günstiger als im Durchschnitt der Lage der Mehrzahl, welche gar kein Kapital besitzt und aus der Wohlfeilheit desselben Nutzen zieht. Wollten freilich die Kapitalisten das Verhalten der Agrarier und der Schutzöllner sich zum Muster nehmen, so müßten sie Staatshilfe in Anspruch nehmen und verlangen, daß „das Recht auf Rente“ auch ihnen gegenüber anerkannt und geschützt werde. Daß sie es nicht thun, liegt vielleicht weniger an ihrer Opferfähigkeit als an Schwierigkeit, ein Hilfsmittel ausfindig zu machen. Gegen zu hohe Zinsen hat man zwar Gesetze erlassen, gegen zu niedrige läßt sich nichts machen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**m. Sengwarden, 14. Sept.** Der gestern hier abgehaltene renommierte Sengwarder Pferdemarkt war gut besetzt und auch von Käufern, die zum Theil aus sehr weiter Ferne gekommen, lebhaft besucht. Es wurden durchgängig gute Preise erzielt.

**Pittmund, 12. Sept.** Um die Vorarbeiten für die im nächsten Jahre (Juli) geplante landwirtschaftliche Ausstellung beginnen zu können, ist gestern ein Komitee gewählt, das auf Grund der vor 10 Jahren gelegentlich der großen hier stattgehabten Ausstellung gemachten Erfahrungen thätig sein wird. Die damalige Ausstellung hatte sich wider alle Erwartung großartig gestaltet und hofft man auch von der nächsten ähnlichen Resultate. Jedenfalls wird Seitens des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins zur Erreichung dieses Zieles Nichts unterlassen werden. (Dstr. Ztg.)

**Norden, 13. Sept.** In der am Freitag abgehaltenen Plenarversammlung der städtischen Kollegien kam u. A. die Eisenbahn nach Norddeich zur Verhandlung. Allseitig erblickte man in einer solchen Anlage die höchste Schädigung der Interessen der Stadt und um den berechtigten Wünschen sowohl der Norderneyer Badereisenden, wie des Fischverandes Rechnung zu tragen, wurde der Bau der seit Jahren projektirten, von den Behörden genehmigten Straßenbahn als notwendig erachtet, zu welchem Zwecke eine Aktiengesellschaft gebildet werden soll. — Dieser Beschluß wurde vom Bürgervorsteher-Kollegio einstimmig, vom Magistrat mit Ausnahme einer Stimme, welche sich der Abstimmung enthielt, gefaßt. Die bestehende Straßenbahn-Kommission wurde auf's Neue beauftragt und an Stelle des mit Tode abgegangenen Herrn Bürgermeister Taaks Herr Bürgermeister Ködign in dieselbe gewählt. (Dstr. Cour.)

**Geestemünde.** Der von den Engländern gelaperte Geestemünder Fischkutter „Martha“ ist konfiscirt. Kapitän und Mannschaft wurden nach Erlegung der ihnen vom Gericht in Leewid auferlegten Geldstrafe entlassen. Die Mannschaft traf am Mittwoch mit dem Dampfer „Oldensleth“ in Cuxhaven ein.

**Cuxhaven, 12. Sept.** Zur Gründung eines Kinderhospizes an der Seelüste fand gestern der erste Spatenstich statt. Es war vor einigen Monaten von Hamburg aus mitgetheilt worden, daß eine ungenannt bleibende Dame 360000 M. zur Errichtung einer Kinderheilstätte, wie solche auch neuerdings an anderen Seelüsten mit legendärem Erfolge erbaut sind, geschenkt habe. Nachdem unter Mitwirkung des Landherrn Senator de Chapeaurouge aus Hamburg und des hiesigen Amtverwalters Dr. Werner bei Duhnen die „scharfe Ecke“ zwischen Elbe und Nordsee zum Bauplatz ausersehen und das erforderliche Terrain angekauft worden, konnte gestern das Werk in Angriff genommen werden. Der Plan für die neue Anstalt ist von dem Hamburger Architekten Hallier entworfen, und werden die Bauten von dem hiesigen Maurermeister Lindeberg ausgeführt. Die Anstalt wird aus einem Hauptgebäude von 210 Fuß Front bestehen und mit vier Sälen und 120 Betten, ferner mit der Wohnung des Direktors, dem Zimmer für den Arzt u. s. w. eingerichtet werden. Außerdem wird ein Maschinenhaus und ein Badehaus erbaut. Das Seewasser wird durch ein Pumpwerk überführt. Neben dem Hauptgebäude sind auch die nötigen Kinderspielfläche vorgesehen. Die Baukosten sind auf 175000 M. veranschlagt und soll das Hauptgebäude noch vor Winter unter Dach gebracht sein. Wenn in erster Linie die Kinder unmittelbarer Eltern berücksichtigt werden sollen, so werden doch auch Kinder gegen Bezahlung aufgenommen, soweit hierfür Raum verbleibt. (Han. Cour.)

**Hannover.** Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungs-Amts der Stadt Hannover. Im Laufe des Monats August wurden im Laboratorium des Lebensmittel-Untersuchungs-Amts der Stadt Hannover 84 Analysen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Wasser 18, Wollengarn 12, Wein 9, Chocolate 5, Cacao 4, Harn 3, Farbe 3, Butter 3, Erde 2, Legirung 2, Stein 2, Milch 2, Erz 2, Geseimmittel, Lauge, Pfeffer, Piment, Essig-Essenz, Knochenöl, Salpeter, Stärke, Fett, Sozon-Del, Eisenstein, Butterfäureäther, Kleie, Brod, Mehl, Spiritus vini, Fleisch. 2 Weine waren mit viel Rohrzucker versetzt, 3 Weine stark gegipft. In 3 Chocobladepollen und in 2 Cacaoarten wurde die Gegenwart von Stärke nachgewiesen. 2 als Naturbutter verkaufte Butterproben enthielten fremde Fette und wurden deshalb beanstandet. Eine Milch war stark entrahmt, ein Fleisch verdorben und 7 Wasser für die Gesundheit bedenklich.

Dr. Skalweit.

### Vermischtes.

— Wie das „Leipz. Tgl.“ meldet, dem wir die volle Verantwortung überlassen müssen, hat sich am 9. d. in Dresden ein sich dort zum Besuch aufhaltender höherer preussischer Offizier in dem Augenblicke, als ein aus dem Manöver zurückkehrendes sächsisches Regiment mit klingendem Spiele unter den Fenstern seiner Wohnung vorbeimarschirte, eine Kugel durch die Brust geschossen, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Unglückliche, bisher Stabsoffizier in der nächsten Umgebung des deutschen Kronprinzen, litt in letzter Zeit an einer Gemüthskrankheit. Sein Zustand nöthigte ihn, ärztliche Hilfe zu suchen und sich bis auf Weiteres vom aktiven Dienst zurückzuziehen, worüber er tief bekümmert war.

— Wien, 13. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Rabna (Ungarn) brach in der dortigen Wallfahrtskirche während der zahlreich besuchten Frühmesse an der Decke des Nebenaltars Feuer aus. In der entstandenen Panik sprangen viele Personen von den Emporen auf die im Kirchenschiff zusammengebrängte Menschenmenge herab. Die Zahl der Verunglückten muß eine sehr erhebliche sein.

— Ehrenbreitstein, 9. Sept. Gestern abend ereignete sich dahier folgende traurige Begebenheit: Ein auf dem Platz wohnender Unteroffizier hatte ein Verhältnis mit einem Koblenzer Mädchen. Durch irgend eine Ursache wollte derselbe das Verhältnis wieder auflösen und schrieb ihr den Absagebrief. Doch war sie damit nicht einverstanden. Sie kam in das Zimmer des Unteroffiziers und schoß auf ihn mit einem Revolver, ihn unbedeutend am Kopfe verwundend. Darauf feuerte sie zwei Mal auf sich selbst in die Brust und verwundete sich derart, daß sie noch in der Nacht starb. Die Gerichtskommission war schon da, um den Thatbestand zu protokollieren.

— Die vermiste Briestafche. Ein Bürger von Dels, welcher den Feldzug von 1866 beim 50. Regiment mitgemacht hat, kam beim Rückmarsch aus Böhmen nach Nachod ins Quartier. Bald nach dem Abzuge von dort vermiste er seine Briestafche, konnte sich aber nicht bestimmt erinnern, wo er dieselbe zurückgelassen habe. Die Briestafche enthielt drei Photographien, einige Briefe und zwei preussische Einhalter-Kassenscheine. Jetzt, nach 20 Jahren — so berichtet die „Deller Locomotive“ — berührt ein Bekannter jenes früheren Soldaten die Stadt Nachod und soll scherzhalber bei dem Quartierwirth nach der Briestafche forschen. Glücklicherweise gelangt er zu diesem, einem alten, hieberten Schornsteinfegermeister, und sagt, indem er sich verneigt: „Ich bin ein Preuße! Vor 20 Jahren hat ein junger Soldat bei Ihnen im Quartier gelegen; er läßt Sie grüßen und fragen, ob er damals bei Ihnen eine Briestafche mit Inhalt zurückgelassen hat?“ „Ja, ja,“ rief der Alte, „Beate, denkst Du noch an den flotten, jungen Mann, der damals im Quartier bei uns lag? Geh, hole die Briestafche, sie liegt wohlverwahrt im Kasten.“ Da nun der Anfragende sich genau über den Inhalt der Tafche auslassen konnte, so stand der Uebergabe an ihn kein Hinderniß entgegen. Die Thalerscheine werden aber wohl nichts mehr gelten.

**Deutsche Hypotheten-Bank (Berlin) 5 pCt. Pfandbriefe, Serie IV., V. und VI.** Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 7 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch 15. Sept.: 2,02 Vorm. 2,12 Nachm.

### Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, d. 15. d. M., Vormittags 8 Uhr,**

sollen auf der hiesigen Kaiserlichen Werkst. ca. 12 Fuhrer kleine Haub- und Hobelspähne öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Versammlung der Käufer bei Thor 1 der Werkst.

Wilhelmshaven, 14. Septbr. 1886.  
**Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkst.**  
Ein an der besten Lage hiesiger Stadt stehendes

### Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren mit gutem Erfolge Handlung betrieben worden, habe ich im Auftrag zum 1. Mai nächsten Jahres zu verkaufen ev. zu vermieten.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.  
Sever, 13. Septbr. 1886.

**Theodor Meyer,**  
Rechnungsführer.

### Gesucht

**zwei Schuhmacher** auf erste Herrenarbeit, ein dt. auf seine Damenarbeit.

**H. Bunnemann.**

**Eine Wohnung** zum 1. Oktober zu vermieten. Belfort, Ankerstr. bei Schwerk

### Zu vermieten

**4 Wohnungen,** Bismarckstraße (Kopperhöfen) belegen. Auskunft erteilt **L. Thaden,** Marktstr. 45.

### Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche **Giebelwohnung.** Wilhelmstr. 1.

### Zu vermieten

per 1. Nov. ev. auch sofort eine Familien- (Giebel-) Wohnung mit Wasser- und Closettleitung an möglichst kinderlose Leute.

**Vorrmann.**

Ein altes, gut erhaltenes **Cello** ist billig zu verkaufen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Bedes **Hautübel,** als: Mitesser, Finnen, Sommerprossen u. c. beseitigt die rühmlichst bekannte **Sermann's Sandmandelklee.** Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr. und **M. Hegeler,** Marktstr.

Die zur Zeit von Herrn Bauführer **Thormählen** benutzte

### Wohnung

habe zum 1. Novbr. zu vermieten. **S. D. Brockschmidt.**

Ein junges **Mädchen,** welches über 4 Jahre bei einer feinen Herrschaft in Berlin Küche und Hauswesen vorgefanden, sucht eine passende Stellung hieselbst. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Auf sofort eine tüchtige **Waschfrau** gesucht. Frau Ingenieur **Kiehl,** Roonstraße Nr. 75b, II. Etage.

### Gesucht

ein tüchtiger **Zimmer-Geselle** zur Anfertigung von Bögen, sowie mehrere **Kalkträger.**

**K. Dressel.**

Zum 1. Oktober oder sogleich ein **Mädchen** für die Nachmittage gesucht. **von Cöln,** Bäckerstr., Belfort, Eisenbahnstraße, 1 Tr.

### Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer.** **S. A. Reiners,** Bant, Wollstraße 14.

### Verloren

ein violett-silber-rothes **Band mit silb. Beschlag** und eingrav. Dedication auf dem Wege vom Prov.-Magazin am Hasenkanal nach der Roonstraße. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen angem. Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

### Gesucht

auf sogleich oder zum 1. November eine **Familien-Wohnung,** bestehend aus 3 Wohnräumen, Küche und Mädchengelaß, wenn möglich im Stadttheil Neuheppens. Angebote sind unter S. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Auf sofort ein möblirtes **Zimmer mit Kabinet** zu vermieten. Bremerstraße 12.

### Ein Mädchen

von 15—16 Jahren findet einen Dienst per 1. Oktober. **Bahnhofstraße 5, I.**

### Zu vermieten

sofort eine fein möbl. **Stube mit Schlafkabinet.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Oktober eine **Wohnung** für 144 Mk. jährl. zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

# Theater-Anzeige.

**P. P.**

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine Theater-Saison am **26. September** eröffnen werde. Meine Gesellschaft, fast vollständig neu engagirt, umfaßt Kräfte ersten Ranges für **Operette, Schauspiel, Lustspiel und Gesangsposse**. Die ersten Häuser von bedeutenden Bühnen Deutschlands. Das Repertoire umfaßt die besten Novitäten der dramatischen und musikalischen Literatur, welche an den ersten Theatern Deutschlands ihren Werth erprobt haben. Sorgfältiges Studium, exactes Zusammenspiel, elegante, flotte Darstellung sind meine Prinzipien und werde ich stets bestrebt sein, allen Anforderungen, welche man an eine gute Bühne stellt, zu entsprechen. — Die Saison wird die Zeitdauer vom 26. September 1886 bis 1. Dezember dieses Jahres umfassen. **1 Abonnement von 12 Billets hat für 18 Vorstellungen Gültigkeit.** Die Preise der Abonnementsbillets sind untenstehend verzeichnet. In dem ich freundlichst bitte, mein Unternehmen durch zahlreiche Theilnahme am Abonnement unterstützen zu wollen, zeichne

**A. de Nolte,**

Director des k. k. Theaters zu Arnstadt.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:

Sie weiß etwas. Tili. Herr und Frau Hippokates. Die wilde Raub. Die Rankau. Halbe Dichter. Nelly. Auf der Brautfahrt. Der wunde Fleck. Don Cesar. (Neueste Operette.) Der Hüttenbesitzer. Die Schulreiterin. Das Mädchen vom Ballet. Die Augen der Liebe. Die Tochter des Herrn Fabricius. Verlorene Ehre. Der neue Stiftsarzt. Der Zugvogel und andere noch im Laufe der Saison erscheinende Novitäten.

Abonnements-Preise:

Sperrsitze à Duz. 12 Mark. II. Platz à Duzend 9 Mark.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das bislang für Herrn Nordahl geführte

**Photographische Geschäft**

Oldenburgerstr. 16

für meine Rechnung übernommen und unter meiner Firma fortführen werde.

Hochachtungsvoll

**Fr. Kloppmann.**

**Brillantlicht**

(Korff's Kaiserroel)

auf jeder Petroleum-Lampe verwendbar, à Flasche 20 Pf., empfiehlt

Belfort.

**H. Begemann.**

**Unwiderruflich**

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie

4000 Gewinne

Hauptgew. **100000 M. in Gold**

Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loos 5 M., 11 Halbe 50 M. sind in allen mit Plakat belegten Lotteriegeschäften zu haben.

Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

**A. Fuhse,** Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79.

In Wilhelmshaven: **F. J. Schindler, W. Weidemann,** Bismarckstr.  
In Neuende: **H. Gerdes,** Ausw.-Agent.

Für die Schüler der hiesigen

**Gewerbe- und Fortbildungs-Schule**

empfehle sämmtliche dort vorschriftsmäßige

**Schreib- und Zeichen-Utensilien**

als: Schreibhefte für die verschiedenen Klassen, Zeichenpapiere verschiedener Größe, Reißbretter, Reißschieben, Reißzeuge, Winkel, Curvenlineale u. s. w. zur gefl. Abnahme.

**Johann Focken,**

Rothes Schloß.

An die geehrten Theaterbesucher von Wilhelmshaven.

Einem neuen Unternehmen und einem neuen Publikum gegenüberstehend, dürfte es mir wohl gestattet sein, mich mit einigen kurzgefaßten Worten einzuführen.

Es wird auch hier mein Bestreben sein, durch eine in jeder Hinsicht künstlerische Führung das mir anvertraute Institut auf einer den Ansprüchen des Publikums entsprechenden Höhe zu erhalten und ihm durch gleichmäßige Pflege der verschiedenen dramatischen und dramatisch-musikalischen Gebiete die Theilnahme des Publikums zu sichern, wie es die Aufgabe eines Bühnenleiters ist, welcher der einzigen Bühne einer Stadt vorsteht.

Seit Monaten bereits habe ich mich mit den Vorbereitungen für die Saison beschäftigt und war bestrebt, ein in allen Theilen vollzähliges und tüchtiges Personal zusammenzustellen, ein gediegenes und abwechslungsreiches Repertoire zu bilden und für eine würdige äußere Ausstattung Sorge zu tragen.

So denke ich allen Anforderungen, soweit sie billig und gerecht und den gegebenen Verhältnissen entsprechen, genügen zu können. Ich nehme meine Aufgabe nicht leicht, werde sie aber nur bei thätigster Theilnahme des ganzen Publikums erfüllen können.

So empfehle ich denn mich und mein Unternehmen dem Schutze eines kunstliebenden Publikums und bitte um recht lebhaftestheilnahme bei dem neueröffneten Abonnement. Jedes Zeichen des Vertrauens wird mein eigenes Vertrauen und die Freudigkeit stärken, womit ich meine Thätigkeit beginne.

Hochachtungsvoll

**A. de Nolte.**

**Ungarwein, Medicinal-Tokayer, Neszmelyi-Auslese**

(nicht süß) schmalzig und sehr bekömmlich empfehle ganz besonders.

**S. J. Christians,**  
Rothes Schloß.

**Meine Lola Cigarre**  
ist das beste Fabrikat, welches jemals für den geringen Preis

von **5 Pfennig** per Stück geliefert wurde.

Elegantes Facon, äußerst milder und angenehmer Geschmack, vorzügliches Aroma und schneeweißer Brand sind Vorzüge

meiner **Lola Cigarre.**

**Robert Wolf,**

53 Königstraße 53.

Ich bin bis zum **30. Sept. verreist.**  
Wilhelmshaven, 15. Sept. 1886.  
**Dr. Schmidtman.**

Alle Arten  
Uhren, Goldwaaren und Brillen  
verkauft u. reparirt äusserst billig  
**F. A. DERTINGER**  
Uhrmacher  
**BANT (NEUBREMEN).**  
N. B. Für die Güte der Waaren (welche auf Wunsch auch gegen ratenweise Abzahlung liefern), sowie für saubere und dauerhafte Ausführung der Reparaturen leiste Garantie.

**Bahntechniker**

**J. Martin**

wohnt **Roonstr. 16a.**

**Ackerbauschule Bremervörde**

Am **5. Okt.** beginnt der **Winter-Kursus.** Schulgeld 90 Mk. Kost und Logis pro Schuljahr 360 Mk. Programme verfenet und Wohnungen vermittelt auf Wunsch  
Bremervörde 1886.  
**Dr. Köpke, Direktor.**

**Bergmanns Originaltheerschwefelseife**

von **Bergmann u. Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig St. 50 Pf. bei **Gebr. Dicks.**

Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

**H. Ahrens,**  
Heidmühle.

**Zimmergesellen und Arbeiter**

stellt für dauernde Beschäftigung noch ein  
**E. Wittber.**

**Flüssigen Leim**

für **Comptoir** und **Hausbaltungen.** zum Kleben von **Glas, Porzellan, Holz, Papier, Pappe** etc., empf. in Flaschen à 50 und 30 Pf. **Rich. Lehmann,** Biemarckstraße 15.

**Nr. 37**

der „**Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Ein Kellner,**

der seine Militärdienstzeit beendet hat, sucht zum 1. Oktober oder später Engagement, gefällige Anfragen zu richten an  
Lohnburg b. Goosfeld.  
**S. C. Frerichs.**

**Stuart.**

Ein tüchtiger, gewandter Kellner mit Prima-Referenzen sucht Stellung auf einem Schiff.  
Briefe erbeten unter K. S. 3 an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

zum Antritt auf 1. Oktober eine **tüchtige Köchin** gegen hohen Lohn. Persönliche Vorstellungen im **West-Speisehaus.**

**Bürgerverein Wilhelmshav.**

**II. Bezirk.**

**Mittwoch, 15. September,**

**Abends 8 Uhr:**

**Versammlung**

im Lokal des Herrn **Meyer,**  
Mühlensstraße.

**Der Vorstand.**

**Krankenkasse**

der

**vereinigten Gewerke.**

**Ordentliche**

**General-Versammlung**

am

**Montag, 20. Septbr. 1886,**

**Abends 8 Uhr,**

im **Kaiser-Saal.**

**Tages-Ordnung:**

1. Antrag einiger Vorstandsmitglieder: Entschädigung für die Vorstandstätigkeiten betr.
2. Wahl eines Schriftführers.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**A. Schuchmann.**

**Schießpulver**

und

**Jagdschrot**

empfiehlt

**S. Begemann,**  
Belfort.

**Eine Parthie**

**Futtererbisen**

empfiehlt billigst

**H. Menken,**  
Kopperhöfen.

**Ein gut möblirtes Zimmer**

zu vermieten.

Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein **Leinwand**

**Knecht.**

**Harms, Fäcker, Marktstr. 16.**

**Entlaufen**

ein kleiner **quarer**

**Hund**

mit weißer Stirn, auf den Namen **Ammi** hörend. Es wird gebeten, denselben abzugeben

Belfort, Schloßstraße 24.

Bei Ankauf wird gewarnt.

**Codes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr folgte unser **Zwillings-Löbsterchen**

**Frieda**

ihrer vorigen Woche vorangegangenen **Brüderchen** im Tode nach. Dieses theilen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübt Herzen mit  
Wilhelmshaven, 13. Sept. 1886.

Die trauernden Eltern:

**C. Redlich und Frau nebst**

**Geschwistern.**

Die Beerdigung findet Donnerstags, Nachmittags 3 Uhr, von Oldenburgerstraße 2 aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und meiner Kinder treuergebende Mutter

**Gesine Marie Efers**

geb. **Behrens**

im Alter von 33 Jahren, 7 Mon. und 4 Tagen nach 7tägiger, heftiger Krankheit in **Hoboken (Nord-Amerika)** am 23. August d. J. sanft im Herrn entschlafen ist.

Tiefgebeugt mit meinen drei unermüdeten Kindern im fernen Amerika am Sarge der theuren Entschlafenen stehend, bitten wir Theilnehmende um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Efers** als Gatte.  
**Georg Efers, Heinrich Efers, Marie Efers** als Kinder.